

Der Stadt Halle Teufelszeug!

Die kleine Bierjähige macht die ersten Einfäufe. Mama hat die Bestellung auf einen Zettel geschrieben und das Geld — ein paar Groschen und einen Funfziger — sorgfältig eingewickelt.

Klein-Edchen trappelt los. Der Laden liegt nur ein paar Säuler weit. Sie ist froh, daß sie schon allein einkaufen kann.

Edchen bekommt die Ware und — wie leuchten ihre Augen — die gute Kaufmannsrau schenkt ihr eine Leckbana!

Et, das Schreck! Die Geheimpfenn sehen lächeln zu. Und nun warnt das Zuderszeug von Hand zu Hand, von Mund zu Mund; denn Klein-Edchen ist noch zu dumm, um die Bitte der anderen Kleinen „Kas mich mal leden“ abzulehnen. Mit Entsetzen sieht die Mutter vom Fenster aus, eilt hinzu und wirft das Teufelszeug in das nächste Kaminloch.

Die Mütter es hin! Wie manches Kind mag sich schon durch solche Reden hören, daran sie alle lücheln, eine Krantheit, Keuschheiten und andre böse Dinge, mit nach Haus geholt haben.

Da bütet die Mutter ihr Kind sorgfältig, wäscht das Obst ab, duldet nicht, daß die Kleine mit ungewaschenen Händen an den Tisch kommt, und hier, auf einem kurzen Gange, entfährt die schlimme Gefahr der Anstichung.

Die Kaufleute sollten Einigkeit haben. Und wenn sie Süßigkeiten genießen, kleine Bonbons, Zuckereisen, Schokoladenplättchen oder ähnliches fressen. Dinge, die die Kinder untereinander teilen können, ohne sich gegenseitig in ihrer Gesundheit zu gefährden.

Die neuen Straßenbahnwagen.

Zwei Stück sind bereits in Halle ankommen, zwei weitere folgen heute. 16 Stück kommen in den nächsten Tagen, im ganzen sind 40 Motorwagen und 30 Anhänger bestellt. Solz standen die zwei neuen Wagen im Schuppen des Straßenbahndepots. Der schöne hellgelbe Anstrich hat noch keinen Kratzen und Sonnenbrand mitgemacht. Mit neidvollen Augen betrachteten die reparaturbedürftigen alten Kämpen die neuen Kollegen, von denen der eine, die Nr. 122, am Cottabund seine erste Fahrt macht.

Die neuen Wagen sind nicht mehr aus Holz, sondern aus Eisenblech und neuplastischen Füllern konstruiert. Im Innern sind die Wagen mit Holz bekleidet. Sie haben ein Cottabund. Die Lüftung geschieht durch Luftauslässe, die sich über den acht großen Fenstern des Innenraums befinden. Die Fenster können nicht geöffnet werden und brauchen es auch nicht, da über ihnen die Lüftungslappen für neue Luft sorgen. Sie sind jedoch mit Notklappen versehen. Die Streifennummer und das Fahrplättchen befinden sich bei den neuen Wagen unterhalb des Fensters über dem Fenster des Führers, das durch rote Scheiben abgeblendet ist. Der Führer kann von seinem Sitz aus die Streifennummer und das Fahrplättchen regulieren. Er kann auch von seinem Sitz aus dem Schaffner das Glödenzeichen geben, und der Schaffner selbst hat es bei den neuen Wagen mit dem Glödenhaken zum Führer bekommen.

Der Scheinwerfer der neuen Wagen ist mit einem Parabolspiegel versehen. Die Wagen laufen auf Rollenlagern; man wird so sanft und ruhig fahren, als läge man im Federbett. Die Motoren haben jeder 50 PS.

Das Innere der neuen Wagen ist elegant wie ein Raum im vornehmen Kaiserpaß. Die Sitze sind matt gehalten, die Wände sind braungelben dem Wagenanstrich beifolgend. Zehn Glühbirnen mit schmalwandiger Melliconröhre sorgen für die nötige Beleuchtung. Ein Notlicht ist vorgesehen, das eine Wackelstange enthält. Die Decke des Innenraums ist in Grau gehalten. Der ganze

Der Brückenbau bei Cröllwitz.

Es heißt zwar den Tatsachen etwas voranziehen, wenn man im gegenwärtigen Stadium von einem Brückenbau spricht. Aber richtig ist immerhin: es werden gegenwärtig umfangreiche Bohrarbeiten vorgenommen, um die geeigneten Stellen, an denen man die Pfeiler aufzuführen will, zu ermitteln.

Die Firma Carl & Co. in Halle ist mit den Bohrarbeiten beauftragt. Man hat auch schon wertvolle Ermittlungen gemacht. Günstig liegen die Verhältnisse auf dem linken Ufer der Saale, in Cröllwitz, vor der Porphyre — der Felsen mit dem Denkmal beweis es — bis an die Oberfläche heranzieht. Auf der anderen Uferseite aber sieht der Fels tiefer und ist zum Teil unregelmäßig gelagert. Durch Bohrungen muß nun festgestellt werden, wie die Gesteinsschichten verlaufen. Die obere Schicht wird mit Vöfelförhren durchbohrt, und wenn man auf Felsen angelangt ist, tritt der Bohrmeißel in seine Röhre. Ein zentnerschwerer Keil wird durch eine Bohrdröhre immer tiefer in den Grund getrieben. Die Bohrungen müssen ziemlich weit durchgehrt werden, es besteht die Möglichkeit, daß der Stein, auf den man trifft, nur eine vorgelegerte Platte und nicht der Fels selbst ist.

Seit einigen Tagen bohrt man auch im Flußlauf selbst. Die Bohrvorrichtung sieht auf zwei Röhren, und untermittlich führt der Rammbohr in die Tiefe. An jener Stelle will man einen Pfeiler

für die neue Brücke auführen. Sechs Bohrörter sind bis jetzt in Tiefen bis zu 11 Metern getrieben.

Der Brückenbau selbst ist keine leichte Aufgabe; denn der Fehler, der mit der unglücklichen Cröllwitzer Brücke gemacht ist, soll natürlich auf alle Fälle vermieden werden. Die neue Brücke, eine Steinbrücke, muß sich auf in die romantische Gegend einpassen. Auffallenartig steht der Burgberg Giebienseiten und dahinter mit ihrem dichten Baumbestand dehnen sich die Tröbner Felsen. Hoch oben ragt die Cröllwitzer Kirche auf. Ein Landschaftsbild, das unter keinen Umständen verändert werden darf; denn nur wenige Städte in Deutschland können etwas ähnlich Malerisches aufweisen.

Die neue Brücke wird langweilen in die jetzige hineingebaut. Sie wird aber breiter werden, und zwar nach der Richtung Tromauwärts. Und sie soll auch höher liegen. Kein Felsen wird den Ausblick hemmen. In architektonisch schöner Linie wird sie den Fluß überqueren.

Man hofft, den Bau vollenden zu können, ohne daß man eine Notbrücke schlägt. Das ist eben das durch möglich, daß die Brücke höher wird als die jetzige.

Selbstverständlich verlorft die Bürgerchaft jede Phase des Projekts — und lesen es nur erst die Bohrarbeiten — mit regem Interesse. Denn in dem Brückenbau sieht sie ein Stück Zukunft, den Anfang zu der großartigen Entscheidung, die unsere Stadt demalst nach der Cröllwitzer Saaleseite nehmen soll.

Turbulenz.

Wie aus der Evang. Soziale Arbeiterverband mittelt, werden in der Woche vom 16. bis 22. August folgende Chordale von den Hausmannstürmen gelassen: Sonntag: „Die Sach ist dein, Herr Jesu Christi“; Montag: „Schönster Herr Jesu“; Dienstag: „Warum soll ich mich denn grämen“; Mittwoch: „Das Heulein soll doch mein Trost“; Donnerstag: „Großer Gott wir loben dich“; Freitag: „Kum los mein Seel den Herren“; Cottabund: „Allein Gott in der Höh“.

Der Bauchschuß.

Bei einer in der Ludwig-Wahnerer-Straße wohnenden Dame trug am die Mittagszeit ein Handwerksbursche vor, der angeblich nicht arbeiten zu können, weil er einen Bauchschuß habe. Er bat um eine milde Gabe. Zufällig war der Sohn der Dame, ein Arzt, anwesend, der den Bettler bat, ihm doch den Bauchschuß zu zeigen, er interessierte sich für die Beschaffenheit. Der Bettler ärgerte, zeigte dann aber schließlich doch keine Verwundung. Er war, wie der Arzt feststellte, vor längerer Zeit am Blinddarm operiert, aber völlig geheilt.

Zwischen den Puffern erdrückt.

Heute früh um 5 Uhr vormittag geriet der Rangierarbeiter Hermann Neumann, Deltziger Straße 11, auf dem Güterbahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde getötet. Ein Verstauben eines dritten kommt nicht in Frage. Die Leiche wurde nach dem Nordfriedhof überführt.

Hallische Flugplatzweiche.

Zur Weiche des hallischen Flugplatzes, die bekanntlich morgen, Cottabund, stattfinden, wird sich am Nachmittag die Hallener ein erfrischendes Flugprogramm darbieten. Es ist der Flugverkehr Halle-W. mit großen Geflügelern gelungen, das betante deutsche Kunstfliegerpaar Raab und Ragenstein für die Veranstaltung zu gewinnen. Von anderen bekannten Fliegern werden noch Heine (der Maxion-Flieger) und der Haller Knopf ihre Künste zeigen. Auch die Hallische Abenteurer des Reichsfliegervereins freudt, der sich bereits einen Namen in ganz Deutschland gemacht hat, werden zum ersten Male in unserer Stadt gezeigt. Das ganze Programm mit immer neuen Darbietungen, unter anderem Luftkämpfe, Kallongassen, wird sich bis gegen 7 Uhr erstrecken. Es gibt also auch für die in den späteren Nachmittagsstunden den Flugplatz Besuchenden noch ausreichend zu sehen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß das Betreten des Flugplatzes strengstens verboten ist. Den Anweisungen der Polizei ist in jeder Beziehung im eigenen Interesse nachzukommen. Die Zufahrtsweg sind sämtlich infang gesetzt und verbergen einen ungemächlichen Verkehr. Für Wagen ist die Zufahrt nur von der Kietlebener Chaussee aus.

Die hohen Fleischpreise.

Für unsere Hausfrauen ist wieder eine böse Zeit. Die Lebenshaltung ist in den letzten Wochen schimmer, als man es befürchtet hat. Der Preis der Fleischwaren ist in der Woche seitigen, daß der größte Teil der Bevölkerung seine Präparationen e-benfalls einbüßen muß. Wie kommt das?

Aus den Kreisen der Landwirtschaft wird bekannt, daß die Präparationen zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher sehr zu viel geworden. Die Zwischenhändler machten zu hohe Gewinne und darum wurde dem Verbraucher das Fleisch so stark erhöht, wie wir das niemals im Frieden erlebt haben. Die preisliche Hauptlandwirtschaftslammer in Berlin wendet sich in einem öffentlichen Aufruf an den Verbrauchern und die Bevölkerung, um zu beweisen, wie lediglich die Spanne zwischen Erzeuger und Kleinland-Ispreisen in die ein Jahr gegenüber z. B. dem Jahr 1913 sich vergrößert hat. Das Bild sieht so aus:

Rindfleisch, 1913, Erzeuger 42 Pfennige, Kleinhandel 90 Pf., Spanne 48; Schweine, 1913, Erzeuger 43 Pf., Kleinhandel 75 Pf., Spanne 32; Rindfleisch, April 1925, Erzeuger 38 Pf., Kleinhandel 111 Pf., Spanne 73; Schweine, April 1925, Erzeuger 50 Pf., Kleinhandel 118 Pf., Spanne 68; Rindfleisch, Mai-Juni 1925, Erzeuger 39 Pf., Kleinhandel 114 Pf., Spanne 75; Schweine Mai-Juni 1925, Erzeuger 51 Pf., Kleinhandel 119 Pf., Spanne 68.

Wenn unsere Hausfrauen jetzt in die Fleischläden gehen, um ein Stückchen Fleisch zu kaufen — denn schließlich lebt der Mensch nicht vom Brote allein — dann wollen sie, wie ich der Preisermittlung etwas davon der Bauer erhält und was auf den Zwischenhändler entfällt. Die Hauptlandwirtschaftslammer weist infolgedessen den Vorwurf, als ob der Gewinnaufschlag zu hoch sei, zurück. Der Bauer bekommt für seine Arbeit und seine Schweine nicht viel mehr als in Friedenszeiten.

Der Konsumant mit seinem schlichten Menschenverstand könnte nun auf den Gedanken kommen, es sei doch sehr einfach, die Zwischenhändler, die zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher liegen, zu verringern, um die Preise wieder auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Aber wer so denkt, der kennt nicht die Verhältnisse in uns als wirtschaftlich im Leben. Wie oft haben z. B. die städtischen Behörden versucht, durch eine Verringerung zu schaffen. Es war bisher alles vergebens. In den Konferenzen, die mit den einzelnen Zwischenhändlern stattgefunden haben, waren alle einig, daß die Bevölkerung die Preise nicht zahlen konnte. Aber eben so einig war man sich darüber, daß sich einig der Erzeuger, welche die an der Preisermittlung interessiert sind, auch zu hohe Preise nehme. Sie hatten alle kaum das Leben und ausfallen konnte man auch lernen. Infolgedessen haben wir, die wir an solchen Behauptungen wiederholt teilgenommen haben, nicht das mindeste erreicht. Wir haben, daß sich etwas würde ändern lassen. Auf diesem Gebiet heißt es tatsächlich: Kost alle Hoffnungen fahren.

Oder weiß einer der Kaufhändler einen Weg zur Verringerung anzugeben. Wir stellen ihm in unserm Sinne gern Raum zur Verfügung und wenn es ein paar Spalten sind.

Endlich Stillstand?

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indizes hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 12. August 1925 auf der Grundlage der städtischen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung, Verschönerung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,36 (Veränderung gegenüber der Vorwoche 0,07 Proz.); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,32

Billiger kommen abend

<p>Halbstore mit bestem Handfließ-Sockel 7.90</p> <p>Rollodamas reine kräftige Qualität eigener Anfertigung gold 1.60, cremo 1.55, weiß 1.50</p> <p>Stieppdecke mit guter Halbwollfüllung, doppelseitig, prima Satin, in allen Farben 17.50</p> <p>Läuferstoff schwere, doppelseitige Qualität, in großer Auswahl, ca. 60 cm breit 1.40</p> <p>Mokett 190 cm breit, gute dauerhafte Qualität zum Besetzen von Klubstühlen und Sofas 8.50</p>	<p>Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz 0.39</p> <p>Damen-Strümpfe pa, Seidenfaser, Doppelsohle, Hochfesse, schwarz und lederfarbig 0.98</p> <p>Damen-Strümpfe Ia, Seidenfaser, Doppelsohle, Hochfesse, II, Wabi, mit kleinem Füllern, schwarz und verschiedene Farben 1.60</p> <p>Herren-Socken Baumwolle, grau, kräftige Qualität 0.55</p> <p>Herren-Socken Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze, buntfarbig, in verschiedenen Farben 0.85</p> <p>Herren-Socken Ia, Seidenfaser, Doppelsohle, Hochfesse, in verschiedenen Farben 1.45</p>	<p>Balist-Taschentücher mit Spitze 0.78 (3 Stück)</p> <p>Balist-Taschentücher feinste Anfertigung, gestickte Ecke und Hohlraum 0.38</p> <p>Zwirn- und Klöppelspitzen und Einsätze Meter 0.10 0.06 0.05</p> <p>Unser Spezialmarke: „Frauenlob“ 9.50 das ideale Wischtuch, 10 m-Coupon</p> <p>Unser Spezialmarke: „Halleortuch“ 10.50 besonders starklädig und kräftig, 10 m-Coupon</p>
--	--	---

BRUMMER U. BENJAMIN

HALLE 9/5. + UR. ULRICHSTR. 22-24 + RANNISCHER PLATZ

